

lange man die Producte derselben in seinem Schranke verschleußt, ohne das Publikum mit ihnen heimzusuchen In diesem Fall befindet sich der Künstler von Jlgenthal, wie Sie nun sogleich aus seiner fernern Rechenschaft über seine Schriftstellerey ersehen werden.

Seitdem mir das Schicksal nach manchen empfindlichen Streiche, einen festen Sitz unter den Menschen, nothdürftiges Auskommen und Ruhe gegönnet hat, konnt' ich mich nicht mehr damit begnügen, daß ich bloß sammelte und einnahm; — ich fühlte in mir einen gewaltigen Drang, auch auszugeben und mitzutheilen, und meine Empfindungen und Gedanken zu ergießen. Es war mir ein recht wohlilustiges Geschäft, wenn ich am Abend eines Tages, auf den ich mit einem Gewissen voll Friede und Ruhe zurücksehen konnte, mich, auf meinem Katheder in der Lehrstube sitzend, meiner Ideen zu entladen, und meine Urtheile über dieß und jenes, was mir den Tag über aufgestossen war, aufs Papier zu werfen begann. Im Anfang waren die Zeichnungen die ich lieferte, aufferst roh, und ganz kunstlos. Die Uebung und der Fleiß, womit ich nebenzu meiner Lectüre abwartete, machten meine Hand allmählich fester, und meine Entwürfe kühner; und jemehr ich meine Versuche gelingen sah, mit desto größerem Interesse setzte ich sie fort. Ich ließ es bei den bloßen Umrissen nicht mehr bewenden. Ich brachte Schatten und Licht ins Gemählde, zeichnete mehr ins Feine, be-

band